



# bunt, flexibel, rechtebasiert

## Das wünschen sich Jugendliche von außerschulischen sexualpädagogischen Angeboten

Von Mai bis September 2011 wurden im Auftrag von pro familia 38 Jugendliche im Alter von 11 bis 22 Jahren in zwei deutschen Städten zu ihren Meinungen über sexualpädagogische und beraterische Angebote, die außerhalb der Schule stattfinden, befragt. Nach einer ersten Auswertung der Interviewbefragungen fanden Gruppendiskussionen mit Jugendlichen statt, in denen die Ergebnisse der Befragungen diskutiert wurden. Die Interviewbefragung und Gruppendiskussionen ergaben 21 Wünsche und Bedarfe zu außerschulischen sexualpädagogischen bzw. beraterischen Angeboten. Sie sind die Grundlage für zehn thematische Felder (Themen) und zahlreiche qualitative Indikatoren, die aus der Befragung entwickelt werden konnten. Qualitative Indikatoren werden als praktische Anforderungen verstanden. An ihnen sollte sich die Gestaltung jugendfreundlicher Angebote ausrichten. Sie richten sich an die Fachleute in der Ausbildung, Praxis und Politik, die an der Weiterentwicklung jugendfreundlicher Angebote arbeiten.



Aufbau des Praxis-Forschungsprojektes

## Die 10 Themen

### 1. Angebote dann, wenn Jugendliche Zeit haben

Aus Sicht der befragten Jugendlichen sollen Angebote zeitlich konsequent auf die Freizeit der Jugendlichen abgestimmt sein, also auch an Abenden und Wochenenden stattfinden.

### 2. Umgebung, die gefällt und würdigt:

#### Räume spielen eine große Rolle

Die Ästhetik, Gestaltung und Funktionalität der Räume haben bei den befragten Jugendlichen einen hohen Stellenwert, denn sie vermitteln Botschaften von hoher oder geringer Wertschätzung und letztendlich auch den Grad der Würdigung der Jugendlichen.

### 3. Flexibel und offen die Jugendlichen empfangen – auch ohne Anmeldung und mit Freunden

Jugendliche sollen nicht zurückgewiesen werden, wenn sie ohne Anmeldung kommen. Angebote sollen stattdessen auf spontane Gruppenbesuche von Jugendlichen flexibel reagieren und AnsprechpartnerInnen und Angebote vorhalten. Das Telefon ist ein wichtiges Medium für Jugendliche. Telefonsprechstunden mit direkten Durchwahlnummern sind deshalb wichtige Angebote.

### 4. Privatsphäre qualifiziert und sensibel anerkennen und schützen

Befragte Jugendliche betonen ihr Recht auf Achtung und Schutz ihrer Privatsphäre. Vor allem auch ihre Distanzbedürfnisse sollen respektiert werden. Dazu gehört für sie, dass Angebote (insbesondere Gruppenangebote), an denen sie teilnehmen, nicht implizit die Botschaft transportieren sollten, sie (die teilnehmenden Jugendlichen) hätten bereits oder wünschten sich Geschlechtsverkehr. Das Vertrauen darin, dass Angebote qualifizierte Rahmenbedingungen für die konsequent und sensibel praktizierte Vertraulichkeit schaffen, ist von großer Bedeutung.

### 5. Hochgeschätzt ist das Recht auf Aufklärung und Wissen zu Sexualität und Verhütung

Jugendliche fordern für sich das Recht auf Zugang zu Wissen über Verhütung und Sexualität. Jugendliche, die in Konflikt mit Elternerwartung gerieten, wenn sie sexualpädagogische Angebote wahrnehmen, betonen, dass sie Kompetenzen erwerben wollen und müssen, um später eine gute Partnerschaft führen zu können.

Befragte Mädchen, deren familiärer Kontext von ihnen sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe verlangt, stellen diese Erwartung als Kompass für ihre Lebensführung dar. Gleichzeitig gestalten sie diese im aufklärerischen Sinne, betonen ihr Recht auf Zugang zu Wissen über Sexualität und Verhütung und fordern entsprechende Angebote.



## 6. Angebote mit und in den Schulen ja! – Aber freiwillig und unter Anerkennung der Rechte

Befragte Jugendliche finden es gut, wenn die Angebote über die Schule vermittelt werden. Es entlastet sie, Angebote wahrzunehmen (auch gegenüber kritischen Eltern), vermittelt Vertrauen und senkt Schwellenängste, wenn die Angebote Teil der schulischen Bildung sind.

Gleichzeitig sollen die Angebote freiwillig sein. Dies wird insbesondere betont im Zusammenhang mit der Sorge, die Rechte auf Privatsphäre und Vertraulichkeit könnten nicht geschützt sein. Die Freiwilligkeit der Angebote soll glaubwürdig und professionell vermittelt und umgesetzt werden.

## 7. Vorher über Angebote Bescheid wissen – durch Infos im Internet

Hochwertige Vorabinformation zu den Angeboten sind für Jugendliche sehr wichtig. Wie kommen die Informationen zu den Jugendlichen? Jugendliche möchten Informationen im Internet. Sie brauchen detaillierte Beschreibungen über Inhalte, Personen und die Räume. Jugendliche möchten sich ein Bild machen. Visuelle Informationen der Räume und Personen – auch Videos – sind deshalb besonders gewünscht.

## 8. Es soll kostenlose Kondome und Schwangerschaftsberatung geben

Vorrangiger Bedarf von Jugendlichen ist es, in Beratungsstellen kostenlose Kondome und Beratung zu Schwangerschaft zu bekommen. Beratungsstellen sollen kostenlos Kondome an Jugendliche abgeben und auf die spontane Betreuung und Beratung von Schwangerschaftstests vorbereitet sein.

## 9. Angebote und Personen sind notwendig, die über Jahre hinweg Bestand haben

Vertrauen in die Angebote und vor allem in die Personen, die die Angebote machen, ist für Jugendliche von sehr großer Bedeutung. Es baut sich über gute Erfahrungen (eigene und die von FreundInnen und Geschwistern) über Jahre hinweg auf. Angebote für Jugendliche müssen deshalb nachhaltig verstetigt und langfristig finanziert sein. Sie müssen in der Stadt und in Kooperationen (Schulen, Jugendzentren u. a.) verankert und bekannt sein.

## 10. Der Wunsch nach Partizipation – Rollenwechsel

Befragte Jugendliche äußern den Wunsch, Dank bzw. Wertschätzung (gegenüber den Professionellen, der Institution) auszudrücken. Gedeutet werden kann dies als Bedarf nach einem partiellen Rollen- und Perspektivwechsel, für den es keine angemessenen Angebote gibt.

## SAFE II Das Projekt für die Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte von Jugendlichen in Europa

Die wissenschaftliche Befragung ist ein qualitatives Forschungsprojekt. Es gehört zum Projekt SAFE II (Sexual Awareness for Europe), das 2009 bis 2012 von der International Planned Parenthood Federation Europe (IPPF EN), mit Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation Europa (WHO) und der Europäischen Kommission durchgeführt wurde. An SAFE II waren 14 europäische Nichtregierungsorganisationen, Mitglieder der IPPF EN, beteiligt. Es will die Rechte von Jugendlichen in Europa auf sexuelle und reproduktive Gesundheit stärken. Wichtige Rechte von Jugendlichen beziehen sich auf die Qualität und den Zugang zu jugendfreundlichen Angeboten (youth friendly services), für die sich pro familia und die IPPF einsetzen und denen das Forschungsprojekt gewidmet ist.

### Jugendliche StudienteilnehmerInnen in zwei Städten Mai – September 2011

	gesamt	weiblich	männlich
Zahl der StudienteilnehmerInnen/ Jugendlichen (verschiedene Personen)	38	26	12
Personen in Interviews	31	21	10
Personen in zwei Gruppendiskussionen	17	13	4



Informationen über die Ziele und Aktivitäten der International Planned Parenthood Federation in Europa:  
[www.ippfen.org](http://www.ippfen.org)



Weitere Informationen zum SAFE II Projekt und der ausführliche Forschungsbericht:

[www.profamilia.de/forschung](http://www.profamilia.de/forschung)

### Impressum

Das Praxis-Forschungsprojekt wurde von pro familia im März 2012 abgeschlossen.

pro familia Bundesverband  
Stresemannallee 3  
60596 Frankfurt am Main

E-Mail: [info@profamilia.de](mailto:info@profamilia.de)  
[www.profamilia.de/Publikationen](http://www.profamilia.de/Publikationen)  
© 2012